

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Voco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Anwärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Anzeigen, Pränumerations- und Anfertigungsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Anzerate vermitteln: in Wien: Hasenlein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Eppel, I. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, I. Wallfischgasse 12, R. Moser, Seilerstraße 2, M. Dufes, I. Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gy., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Gfellerplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Inserions-Gebühren:

5 kr. für die eine, 10 kr. für die zwei, 15 kr. für die drei, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Bettzeile einschließlich der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Manöver- und Hof-Signale.

Oedenburg, 12. September.

Aller Augen richten sich jetzt auf das kleine, aber trotzdem geschichtlich bedeutend gewordene Székelyhid, wo zur Stunde Seine Majestät, der geliebte Landesvater weilt, um den Schlußmanövern in Ostungarn zwischen dem 6. und 7. Korps beizuwohnen. Ersteres befehligt FML. von Braumüller, das Kommando des 7. Korps ruht in den Händen des Feldzeugmeisters Baron Waldstätten. Von den Honvéds operiren gegen einander die 39. Infanterie-Truppen-Division (FML. von Pary) und die 40. königlich-ungarische Landwehr-Infanterie-Truppen-Division (FML. von Rubinyi).

Dem Hauptquartier der Manöverleitung gehören an: Se. k. und k. Hoheit FML. Erzherzog Albrecht, G. d. R. Baron Piret und Chef des Generalstabs FML. Baron Beck; Se. k. und k. Hoheit General-Artillerie-Inspektor FML. Erzherzog Wilhelm.

Als Schiedsrichter werden fungiren: G. d. R. Ludwig Prinz zu Windischgrätz; FML. Philipp Graf Grunne; Se. k. und k. Hoheit FML. Erzherzog Friedrich; FML. Freiherr von Szveteny; FML. v. David; ferner FML. Rudolf Prinz Lobkowitz, FML. Alexander Graf Uexküll, FML. Anton Galgóczy, FML. Forinyák, GM. Rémethy, GM. Stanger, GM. Fabini, Se. k. und k. Hoheit Oberst Erzherzog Eugen, Oberst Ritter v. Czibulka, Oberst Ritter v. Guneisch und Oberst Latzker.

Minister-Präsident Graf Szapáry und Minister Baron Drezy sind am 11. d. Vormittags 9 Uhr mittelst Separatzuges aus Großwardein in Székelyhid eingetroffen. Die Minister wurden am Bahnhofe vom Ministerialrath Fekelsalussy und Oberstuhtrichter Kováchnai erwartet. — Se. Majestät blieb den ganzen Vormittag in seinen Appartements und erle-

digte die von mehreren Courieren gebrachten, auf Staatsgeschäfte bezüglichen Schriftstücke — Mittags empfing Se. Majestät den Minister-Präsidenten Grafen Szapáry in längerer Audienz.

Im Kastell des Grafen Stubenberg hat Se. Majestät eine aufs beste eingerichtete und verhältnismäßig bequeme Wohnung. Die Appartements des Königs sind im linken Flügel und gelangt man in dieselben durch eine kleine gedeckte Säulenhalle, die zuerst in einen Korridor führt, aus welchem sich vier Thüren in vier mit einander kommunizierende Zimmer öffnen, welche der König bewohnt und von welchen das erste das Speisezimmer, das zweite das Schlafzimmer, das dritte das Empfangszimmer und das vierte das Arbeitszimmer ist. Im Kastell wohnen noch Sektionschef Pápay und General-Adjutant FML. Graf Paar.

Donnerstag um 1 1/2 Uhr Nachmittags sind, gleichfalls mittelst Separatzuges, die als Gäste Se. Majestät geladenen fremdländischen Offiziere und Militär-Attachés hier eingetroffen und fand, anlässlich des Namensfestes des Kaisers Alexander III. von Rußland ein großes Hofdiner bei Sr. Majestät statt.

Eine bedeutende Auszeichnung ist diejenige, welche Se. Majestät dem italienischen Botschafter am Wiener Hofe, Grafen Nigra, verliehen hat, indem der Monarch diesem Diplomaten das Großkreuz des St.-Stephans-Ordens verlieh. Dieser Orden ist nach dem Goldenen Vließ die höchste Ordensauszeichnung der Monarchie. Dieser Akt besonderer Huld, welche dem italienischen Staatsmanne zu theil wurde, ist von augenfällig politischer Bedeutung. Herr Conte Nigra hat nicht allezeit zu den Freunden Oesterreich-Ungarns gezählt. Der Aufenthalt des Grafen in Wien jedoch kennzeichnet sich durch das aufrichtigste, loyalste Bemühen, die bereits von seinem Vorgänger General Robilant angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und der österreichisch-ungarischen Monarchie je inniger zu knüpfen. Daß dieses Bemühen nicht ohne erfreulichen Erfolg geblieben, lehrt der Augen-

schein und wird durch die dem Botschafter soeben von Sr. Majestät verliehene hohe Auszeichnung vor aller Welt Augen auf das Schmeichelhafteste erhärtet. —

Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie haben am 11. d. nach fünfwöchentlicher Hochzeitsreise ihren Einzug in Schloß Lichtenegg, den dauernden Wohnsitz des hohen Paares, gehalten. Wenige Minuten nach 11 Uhr fuhr der Zug in die reichdecorirte Bahnhofshalle ein, wo eine Ehrenkompagnie der Welscher Bürgergarde, das Veteranenkorps und die Feuerwehrrufstellung genommen hatten. Nach allen Seiten hin in freundlichster Weise die lebhaften Hochrufe erwidern, begab sich Erzherzog Franz Salvator, seine ein dunkles Reisefleid tragende Gemahlin am Arme führend, in den Hofwartesalon, wo sich zum Empfange des hohen Paares die Hofdame Gräfin Kornitz, der Kammervorsteher Baron Lederer, Bezirkshauptmann Fischer, Bürgermeister Dr. Schauer mit der gesammten Gemeindevvertretung, Kreisgerichtspräsident Haupt, der Präsident der Ausstellung Uhr und mehrere Offiziere des Landwehr-Dräger-Regiments Nr. 4, eine Deputation des Bezirks-Feuerwehverbandes, zahlreiche oberösterreichische Feuerwehren eingefunden hatten. Erzherzogin Marie Valerie, welche blühend aussah, begrüßte zunächst die sämmtlichen anwesenden Persönlichkeiten, worauf Bürgermeister Dr. Schauer in einer Ansprache dem freudigen Dankesgefühl darüber Ausdruck verlieh, daß Erzherzog Franz Salvator und dessen edle Gemahlin, die ob ihres anspruchslosen Wesens und ihrer hohen geistigen Begabung von jedem Bürger des großen Doppelreiches hochverehrt wird, in so unmittelbarer Nähe der Stadt ihren Aufenthalt nehmen. Hiefür seien die Stadt und das ganze Land, deren Anhänglichkeit für die glorreiche Dynastie viele Jahrhunderte zurückreicht, zum tiefgefühlten Danke verpflichtet. Noch speziell dem Erzherzoge Franz Salvator für die Förderung der Ausstellung durch Uebernahme des Protektorats dankend, schloß der Bürgermeister mit dem Wunsche,

Fenilleton.

Bei den Menschenfressern.

(Mittheilungen eines Missionärs, aus dem W. T. B.)

Der französische Missionär Pater Augouard, Vikar der katholischen Missionen in Zentral-Afrika, weilt gegenwärtig in Frankreich, um die Gründung einer katholischen Mission auch in Ober-Dubanghi zu betreiben. Vor einigen Tagen hielt er in Poitiers einen Vortrag über die Kanibalen am Loango-Strom, bis wohin die frommen Priester gedrungen sind, um dort ihre zivilisatorische, aber auch sehr gefährliche Mission zu erfüllen. Im Jahre 1889 gründete Pater Augouard eine Mission zum „heiligen Ludwig“ in den Niederungen Dubanghis, und schon im kommenden Jahre soll in Ober-Dubanghi eine Station errichtet werden; in derselben „schönen Gegend“, wo erst vor Kurzem ein französischer Unteroffizier mit zehn von ihm befehligten Schwarzen von den Kanibalen gefressen worden war. Hier, an den Ufern des Loango, erzählt Pater Augouard, hat die Sklaverei „den letzten Grad der Grausamkeit“ erreicht. Der Sklave ist hier nichts anderes, als Fleisch zum Ausschrotten (une viande de boucherie). In vielen Gegenden existirt die Menschenfresserei bloß in Form von Kriegs-Repressalien; in Dubanghi aber ist der Mensch ein gebräuchlicher Konsumartikel. Die Häuptlinge regaliren einander mit Menschenbraten; sie ziehen das Menschenfleisch allen anderen Fleischsorten vor; es bildet eine Art Gala-Speise, während man sich mit dem Fleische der Thiere bloß

jättigt. „Euer Thun ist ja schrecklich,“ sagte eines Tages ein Missionär zu seinem menschenfressenden Schüler. „Im Gegentheile,“ versetzte dieser; „mit Salz und spanischem Pfeffer schmeckt's sogar sehr delikats.“ Als ihm der Missionär die höhere Bestimmung des Menschen, seinen Verstand, seine Gabe zu sprechen, vorhielt, entgegnete der Kanibale: „Alles, was Du mir sagst, beweist nur, daß es nobel ist, Menschenfleisch zu essen, Fleisch von einem Wesen, das einen Namen hat und sprechen kann. Endlich hat dieses Fleisch auch einen ganz eigenartigen Geschmack!“ Ein belgischer Offizier war Augenzeuge einer Menschenfresserei, die Monyonga, Häuptling der Monyongelen, an einem von ihm gekauften Sklaven vorgenommen. Er zerschmetterte dem Unglücklichen Arme und Beine mit einem Hammer, steckte dann das noch lebende Opfer bis zum Halse in den Fluß, wo es die ganze Nacht liegen mußte, damit die spröde Schwarzhaut mürbe und leichter zum Abziehen werde. Am nächsten Morgen wurde der Sklave enthauptet und man zog dem Kadaver sodann die Haut vom Leibe. Der Kopf wurde in einem besonderen Gefäße gesotten. Der Rumpf wurde in Theile geschnitten, gesalzen und zusammen mit Ziegenfleischschritten gekocht. Dann fand zwischen zwei befreundeten Stammesoberhäuptern ein Festessen unter Gesang und Musikklagen statt. Als der belgische Offizier dem Häuptling Monyonga, der sich in festesfreudiger Stimmung dem vor Anker liegenden Dampfer nahte, mit der schußfertig gehaltenen Flinte entgegentrat und ihm das Abscheuliche seiner That vorhielt, wendete sich dieser gegen seine Begleiter und fragte erstaunt: „Was bringt den weißen

Mann so gegen mich auf? Wische ich mich in seine Sachen, wenn er eine Ziege tödtet? Der Mensch, den ich schlachtete, war mein Eigenthum; ich habe ihn weder gestohlen, noch geraubt, sondern gegen einen schönen Stoff eingetauscht.“ Die Menschenfresserei hat sich bei diesen Schwarzen so eingebürgert, daß auf dem Hauptplatze ein geferbter Stein aufgerichtet wurde mit Kanälen, welche dazu dienen, das abfließende Blut aufzufangen.

In der Erde steckende Pfähle dienen dazu, das Opfer festzubinden und ein biegsamer Baumstamm einige Meter hinter dem Stein hat den Zweck, das Abziehen der Haut zu erleichtern. Eine noch grausamere Prozedur erzählt Pater Augouard vom 15. September v. J. An diesem Tage wurde im Dorfe Infonds ein Sklave, Namens Bandzinga, den der Häuptling Moleki um zwei Elfenbeinstücke gekauft, abgeschlachtet. Früher war Bandzinga mager, aber man fütterte ihn mit Bananen, Mais und Fischen, bis er fett geworden. Gebunden lag er auf dem Opfersteine, und ein Sohn Moleki's bohrte dem Sklaven ein Messer an verschiedenen Stellen ins Fleisch, um dem Papa glückselig mitzutheilen, daß der Braten recht delikats sein werde. Bandzinga konnte nicht mehr schreien, aber seine Augen drückten Todesangst aus. Die Umstehenden betasteten den Unglücklichen und riesen sich freudig zu: „Welch ein schönes Fleisch! Das wird ein prächtiges Essen werden!“ Weiber wuschen Töpfe rein, um darin das Blut aufzufangen. Kinder wuschen ihre Messer am Stein und debattirten darüber, welche Stücke schmackhafter seien. Endlich erscheint Moleki, langsam, bedächtig, sein Messer

daß das hohe Paar in seinem neuen Heim nur Tage der Freude und des Glückes verbringen möge.
In verbindlichster Weise dankte der Erzherzog und die Erzherzogin Marie Valerie für den sie überaus erfreuenden Empfang und ließen sich die anwesenden Persönlichkeiten vorstellen.

Vom Tage.

○ **Die Reise der Königin.** Die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn ist in Oporto angekommen; sie machte einen Ausflug in die Umgebung und eine Kahnfahrt bis Pedras-Algada. Beim Verlassen des Rahnes glitt die Monarchin aus und stürzte; dies verursachte ihr einen leichten Schmerz. Dennoch begab sie sich nach dem Schloß von Ermiga, ihrem eigentlichen Ausflugsziele, wo ein Lunch servirt wurde. Die Nacht „Chazalie“ hat übrigens bereits die Anker gelichtet und ist nach Lissabon abgereist. Der Abreise Ihrer Majestät wohnte eine große Menschenmenge bei.

○ **Verleihung des Ritterstandes.** Seine Majestät hat den Professor an der technischen Hochschule in Wien Johann Georg Schoen in den erblichen österr. Ritterstand erhoben.

○ **Auszeichnungen.** Der Monarch hat dem Kameraldirektor der Kammer des Erzherzogs Albrecht in Teschen Rudolf Ritter Walcher v. Unsdal den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem emeritirten Dechant und Pfarrer in Borchdorf, Stiftspriester von Kremsmünster P. Raimond Gundhold das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

○ **Hochherzige Spende.** Seine Majestät der König hat zur Beihilfe der Armen in Fichtl und Umgebung 600 fl. gespendet. Herr Erzherzog Wilhelm hat dem österr. Ministerpräsidenten den Betrag von 1000 fl. zu Gunsten der Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten übergeben lassen. — Endlich votirte auch noch der Wiener Gemeinderath für die Ueberschwemmten 20,000 fl.

○ **Das Exequatur** wurde dem zum niederländischen Konsul in Fiume ernannten ungarischen Staatsbürger A. C. Cosulich ertheilt.

Aus den Comitaten.

Wolfs, 11. September. [Orig.-Korr.] (Witterung, Stand des Weinstockes. Der „kleine Kirchtag“.) Man behauptet daß in unseren Himmelsstrichen der Herbst die schönste Jahreszeit sei: er bringe sonnige, weder zu warme, noch zu kühle Tage und nicht nur die bunten Aestern sehe man allenthalben ihre farbigen Sterne erschließen, sondern auch der Wald glühe in den schönsten Abstufungen vom satten Grün, zum feurigen Roth und mehr minder hellem Goldgelb, wie es eben das allmächtige Welken des Laubes mit sich bringt. Außerdem winkt die saftige Frucht am Baume: die blaue Pflaume und rothwangige Birnen und Äpfel, indeß der Segen der Weinberge, die köstliche Traube, reift und den düstigen, kräftigen und süßmündenden Wein verheißt, der Ungarns Stolz und ein so überaus wichtiger Zweig unserer Handelsthätigkeit ist. Leider aber hatten wir hier seit vierzehn Tagen trübe Witterungsverhältnisse zu verzeichnen, die eben so abnorm, als unerquicklich waren. Ein rauher Wind legte über Wald und Flur, daß man sich fröstelnd dichter in die Kleider hüllen mußte; ab und zu fiel erkältend mehr minder starker Regen hernieder und im Walde rauschte

in den Händen. Noch wartet man, bis die Sonne sich hellleuchtend erhoben. Wollekt beugt sich über das Opfer, und wie spielend tranchirt er einige Theile. Dann unterbricht er sich, um zwei Jungen auszuknien, welche ihm zu den Füßen krabbeln. Wieder vergehen einige Minuten. Der dem Tode geweihte Sklave blickt den Mörder flehentlich an. Ein kräftiger Hieb und die Qualen des Gefolterten waren zu Ende? Noch nicht! Ein Endchen der Bananenstaude, mit der Bandzinga gebunden wurde, hat sich gelockert. Bedächtigt bringt der Häuptling das Stück in Ordnung. Endlich zieht Wollekt einen weißen Strich um den Hals des Sklaven; er markirt die Stelle, in die er schneiden will. Entsetzliche Vorbereitungen! Nun beugt sich der alte Häuptling über den Kopf seines Opfers, ein kräftiger Schnitt und der Kopf ist vom Rumpfe getrennt. Kriegsgerausch ertönt, unter dem Jauchzen der Zuschauer wird der Körper geschunden und zerstückelt. . . . Derartige Schauergeschichten erzählt Vater Augouard die Menge und er gelangt zum Schlusse, daß Gewalt gegenüber diesen Bestien nichts ausrichten würde, daß sie bloß auf dem Wege milder Belehrung zu gesitteteren, menschenwürdigeren Anschauungen belehrt werden könnten.

es warnungsvoll, als wollte es mit tausend Blätterzungen rufen: „Bleibet hübsch daheim, hier ist's jetzt nicht mehr gut zu weilen.“

Diese — wie wir gleich sehen werden — etwas voreilige Warnung nahmen sich leider die meisten unserer Badegäste und Sommerfrischler zu Herzen und sie packten ihre Siebensachen, um dem ihnen schände verleiteten, sonst doch so traulichen Landaufenthalt Valet zu sagen. Nur eine distinguirte Familie aus Debenburg, bestehend aus mehreren Damen und Kindern, einem k. u. k. Stabsoffizier und noch zwei oder drei Herren vom Zivile saßen — da wir diese Zeilen schreiben — resolut in der lustigen Veranda der Kunczi'schen Restauration und ließen sich ihre gute Laune und ihren schmackhaften Imbiß durch die bisherige böse Laune der Witterung nicht verderben.

Diese Standhaftigkeit wurde aber auch belohnt: Heute blaut der Himmel wieder unbewölkt, warm und belebend scheint die Sonne und in Wald und Garten ist all' jener köstliche Reiz entschleiert, den uns vierzehn Tage lang neidische Wolkenmassen verhüllten.

Der Weinstock, der bereits vermöge der Kälte beträchtlichen Schaden litt und mit einer äußerst ungünstigen Lese drohte, denn der Trauben wären wenige und die vorhandenen sauer geblieben; der Weinstock — sagen wir — könnte sich doch noch erholen, wenn uns nur noch einige Wochen warmer Zeit beschieden sind. Zwar viel wird heuer wohl nicht mehr geerntet werden können, aber gut könnte der Wein doch noch immer werden, wenn es die Sonne endlich wieder freundlich mit uns meint.

Wahrlich! jetzt ist es in der That äußerst anmuthend hier zu weilen, schon darum, weil neben der reichen, bunten Pracht, die die frühherbstliche Natur entfaltet, auch das trouble des Hochsommers, das manchen Freund ländlicher Ruhe unangenehm berührte, einer behaglichen Stille gewichen ist. Die Badeanstalt funktioniert angenehmer als je, denn man kann bei geringerer Gästeanzahl für größere Bequemlichkeit und raschere Bedienung sorgen und die Heilkraft der Schwefelquelle ist eben jetzt am stärksten.

Am nächsten Sonntag, den 14. d., wird hier der sogenannte kleine Kirchtag abgehalten, bei dem es immer sehr lustig und doch nicht turbulent zugeht, sondern wo sich bei Schmaus und Tanz die Landbevölkerung in ihrer malerischen Tracht gemüthlich delectirt und den Städtern ein ebenso animirtes, als interessantes Bild ländlichen Frohsinns darbietet.

Mattersdorf, 9. September. [Orig.-Korr.] (Fahnenweihe.) (Schluß.) Sofort begann die Feldmesse, welche Se. Hochwürden Herr Feldkaplan v. Zsigmondy unter Assistenz des Herrn Pfarrers Schuster von Walbersdorf und der Herren Kapläne Kurecsy und Klerikus Konz gelebrte. Die Musikkapelle intonirte während der stillen Messe Haydn's unvergleichlichen Kirchengesang „Wir werfen uns darnieder“ mit Präzision.

Nach Beendigung der Feldmesse bestieg Se. Hochwürden Konsistorialrath und Dechant Josef Kloiber die neben der Kapelle errichtete Kanzel und hielt vorerst in ungarischer, sodann in deutscher Sprache die Festrede, welche unter lautloser Stille von der Festversammlung angehört wurde.

Gehört schon Herr Konsistorialrath Kloiber zu den bedeutendsten Rednern der ganzen Diözese, so gehört doch diese Festrede, sowohl was Inhalt als den angenehmen Wohlklang seines Organes anbelangt, unter die oratorischen Meisterwerke; leider verbietet der Mangel an Raum diese Festrede nicht in ihrer vollen Schönheit reproduzieren zu können.

Nach dieser Festrede hielt Herr Marktrichter Josef Leitgeb an die Versammlung Namens der Marktgemeinde Mattersdorf eine Begrüßungs-Ansprache.

Sodann erfolgte der Akt der kirchlichen Fahnenweihe, welchen Konsistorialrath Josef Kloiber unter Assistenz der zwei vorgenannten geistlichen Herren vornahm. Als diesmal zuerst die Fahne vorgetragen wurde, erregte sie allgemeine Sensation. Die Fahne, aus roth-weiß-grünem Seidendamast gefertigt, überaus kunstvoll gestickt und mit Goldfransen umsäumt, zeigt auf der Aversseite den überaus schön in Gold und farbiger Seide gestickten Landeswappen, auf der Reversseite in goldgesticktem Lorbeerkranz den Titel des Vereines. Dieses einen unvergleichlichen Eindruck machende Meisterstück der Kunststickerei ist aus dem Atelier des Kunststücker und Kirchenparamenten-Erzeugers L. Kottal in Wien hervorgegangen, dem wirklich alle Ehre für die überaus geschmackvolle Ausführung seiner Aufgabe gebührt.

Nach beendeter Rituale und Vollzug der kirchlichen Weihe begann die Zeremonie des Nägel-einschlagens; die Fahnenmutter, vom Herrn Vereinspräsidenten zum Altar geleitet, schlug den ersten Nagel ein, sodann folgten die Festgäste und die

Kommandanten der Vereine; hierauf folgte die Schmückung der Fahne mit den Fahnenbändern; das erste Band befestigte die Fahnenmutter, ein wahres Schaustück, es ist ein bordeauxrothes, rückwärts weißgefüttertes, reich mit Goldstickerei versehenes, breites Seidenband mit der Inschrift: „Für Gott, König und Vaterland“ auf der einen und „Gewidmet von Marie v. Rothermann“ auf der anderen Seite; auch widmeten die Fahnenjungfrauen ein weißes, sehr schönes Band, welches Fräulein Anna Konz Namens der holden Jungfrauen mit einigen passenden, von Herrn Lehrer Franz Horvath in gebundener Sprache verfaßten Worten überreichte und an die Fahne befestigte.

Ebenso befestigten die Kommandanten der Eisenstädter und Leobersdorfer Veteranen-Vereine Fahnenbänder mit entsprechender Inschrift auf die neugeweihte Fahne.

Sodann wurde von den Fahnenjungfern die Seitens des Mattersdorfer Krieger-Korps den Fahnen der erschienenen Vereine gewidmeten Bänder in den Nationalfarben mit entsprechender Widmung an dieselbe befestigt worauf dann der Mattersdorfer Männergesangsverein „Liedertafel“, welcher schon zum Beginne der Weihesfestlichkeit einen schönen Chor zur Aufführung brachte, diesmal das Szózat intonirte.

Nach diesem exzellent gesungenen Hymnus betrat unter gespannter Aufmerksamkeit sämtlicher Anwesenden unser hochverehrter Vereins-Präsident Herr Hugo Herr die Rednertribüne und hielt mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme folgende, mit begeistertem Jubel aufgenommene Rede:

Szeretett bajtársak! Mélyen tisztelt kedves vendégeink! Van szerenczem az Ó cs. és királyi fensége Frigyes főherczeg kegyes pártfogása alatt álló Nagymarton kerületi aggharczosok egylete nevében, a mai zászlószentelési ünnepélyen önöket igazi vendégszerető szívelyességgel fogadni.

Kedves vendégeink, engedjék meg, hogy mindenek előtt meleg köszönetet mondjak szives megjelenésükért.

Orvendő kebellem üdvözlöm önöket és kívánom, hogy e ünnepélyen a mai napon jól érezzék magukat és a mai napnak kedves emlékét vigyék majd magukkal vissza.

Isten hozott!

Hochverehrte Versammlung! Lieberwerthe Kameraden! Die sehr angenehme und ehrenvolle Aufgabe, Sie im Namen des unter dem Protektorate Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich stehenden Mattersdorfer Bezirks-Älter-Krieger-Korps hier auf das herzlichste zu begrüßen, wurde mir zu Theil. Ich bitte nun, mir zu gestatten, Alle freundlichst willkommen zu heißen, Alle, die Sie hier erschienen sind, dieses schöne Fest mit uns zu feiern.

Seien Sie uns alle insgesamt und jeder einzelne auf's herzlichste willkommen.

Vor allem aber erhebt sich in mir das Gefühl der tiefsten Dankbarkeit für die außerordentliche Liebe zur Sache, für die freundliche Mitwirkung und das herzliche Entgegenkommen.

Innerer Dank erfüllt mein Herz in erster Richtung für die besondere Gewogenheit, daß Ihre Hochwohlgeborene Frau Marie v. Rothermann die Ehrenstelle unseres Vereines, die Fahnenmutterstelle, in freundlicher Weise anzunehmen geruhte.

Mit Entzücken und mit einer Hochverehrung richten sich alle Blicke auf Sie, hochverehrte Frau Fahnenmutter, jeder einzelne Mann unseres Korps würde überglücklich, so gerne speziell seine Huldigung darzubringen. Jedoch nur mir allein ist es gegönnt im Namen aller unserer Vereinsmitglieder, ehrerbietigst und unterthänigst zu danken.

Unser Korps wurde jederzeit bestens unterstützt, immer hatte man reges Interesse für seine Unternehmungen. Aber nicht allein unserm Vereine, sondern sämtlichen im Bezirke wurde schon öfters das besondere Wohlwollen des Hauses Rothermann zu Theil.

Jedoch bei unserem heutigen Unternehmen wurden wir aber besonders und kräftigst von Sr. Hochwohlgeborenen Herrn Rudolf Ritter v. Rothermann unterstützt; nur so konnte und so mußte es gelingen, diese großmüthige Beihilfe war entscheidend.

Ich bitte daher jetzt unseren tiefen und warm empfundenen Dank entgegenzunehmen.

Ebenso Dank allen unseren hochverehrten Ehrenmitgliedern, speziell aber Sr. Hochwohlgeborenen Herrn Dr. Gustav Degen de Felsöhegy, unserem hochverehrten Abgeordneten, treuem Rathgeber und wahren Freunde des Vereines, Sr. Hochwürden Herrn Dechant Josef Kloiber, Sr. Hochwürden Herrn Feldkaplan v. Zsigmondy, welche diese herzerhebende Funktion mit wahrer Begeisterung zu verrichten die Gnade hatten,

wie auch den geistlichen Herren, welche bei dieser Funktion freundlichst assistierten.

Dank auch diesem schönen Kranze holder Knospen, welche unser Fest so sehr verschönern und durch ihre Gegenwart so bedeutend heben; Dank den löbl. Gesangs- und Feuerwehr-Vereinen für ihre lebenswürdige Mitwirkung; speziellen Dank der Deputation des löblichen Wr.-Neustädter l. k. priv. Bürgerkorps. Euch, liebwürthe Kameraden nun, die Ihr von Nah und Fern gekommen seid, dieses Fest mit uns zu feiern, wie soll ich Euch danken?

Kameradschaftlich seid Ihr unserer Einladung nachgekommen, mit Freude bei uns erschienen. Ihr habt bewiesen, daß der raube Kriegsmann von ehe, der einst so manchem Unbill trogte, das Herz immer am rechten-Flecke hat, herzlich einsteht jederzeit für das allgemeine Wohl, gerne seine Brüder sieht und gerne zu seinen Brüdern kommt.

Habt Dank! Und nun meine Freunde des Matternsdorfer Bezirks-Älter-Krieger-Korps! Anlässlich des heutigen Festtages will ich es besonders betonen, wach' schönes Ziel wir alle verfolgen. Der Verein wurde gegründet, um eine der hervorragendsten Eigenschaften des Militärstandes, den wahren Kameradschaftsinn auch weiter zu pflegen, einander hilfreich beizustehen in der Noth, liebevoll der Hilfsbedürftigen sich annehmend, Mann für Mann bestrebt, den Kameraden, wenn nöthig zu helfen. Durchdrungen von solch edlen Gefühlen wollen wir einander liebevoll stützen und auch in ferner Zukunft stets treu die Hand reichen in Freud und Leid.

Heute bei der Weihe unserer Fahne wollen wir auf's neue geloben, den Intentionen unseres Vereines jederzeit treu nachzukommen; bei dem Anblicke dieser schönen Fahne wollen wir stets an unsere Zusammengehörigkeit denken, an eifriges Zusammenwirken zum guten Ziele. Als Soldaten hatten wir uns um eine Fahne geschaart und sind jederzeit fest eingestanden für König und Vaterland. Für die Erhaltung der Fahne ist der Krieger bereit jederzeit freudig sein Leben zu lassen, — treu folgt er ihr immer.

Diese prächtige Fahne sei unser Heiligtum, um sie wollen wir uns scharen, eingedenk des humanitären Zweckes unseres Vereines, eingedenk der hohen Auszeichnung, indem uns gestattet wurde, das Wappen unseres geliebten Vaterlandes auf unserer Fahne zu führen.

Indem ich nun Euch, meine Freunde des Matternsdorfer Bezirks-Älter-Krieger-Korps, diese prächtige Fahne überreiche, bitte ich Euch, selbe hochzuhalten, treu und unerschütterlich, jederzeit eingedenk unserer Menschen- und Bruderpflicht.

Das wolle Gott!

Die mit einer staunenswerthen Eloquenz fließend vorgetragenen Rede vielfach afflamirt und wurde Redner nach Schluß derselben allseits beglückwünscht.

Schließlich folgte das Defilé, sämmtliche am Festplatze aufgestellt gewesenen Vereine defilirten mit klingendem Spiel vor der Tribüne der Fahnenmutter vorüber und in den Markt; die Equipagen fuhrten vor und führten die hochgefeierte Fahnenmutter Frau Marie v. Rothemann samt Cortége sowie die Festgäste heimwärts in den Markt.

Die eigentliche Feierlichkeit war damit zu Ende; um zirka drei Uhr begann das Banquet in den Gasthauslokalitäten des Herrn Franz Schranz am Hauptplatze; wie viele Personen dabei anwesend waren, kann Schreiber dieser Zeilen nicht angeben, doch um einen annähernden Begriff zu haben, war sowohl der große Saal als die beiden Nebensäle dicht besetzt.

Den ersten Toast sprach Herr Vereinspräsident auf den König, sodann auf den Protektor l. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Friedrich, endlich auf die Königin des Tages, die hochgefeierte Fahnenmutter Frau Marie v. Rothemann.

Den zweiten Toast brachte Herr Rudolf Ritter v. Rothemann auf den Vereinspräsidenten Herrn Hugo Gerr; sodann folgten Toaste vom Vizekommandanten Flegler auf Dr. Gustav Degen de Felsöhegy, die Familie von Rothemann, die Ehrenmitglieder, die Festgäste und Kommandanten; Dr. v. Degen toastirte auf die hochwürdigen Herren Feldkaplan v. Bismundy und Konsistorialrath Klobner; Pfarrer Löbner auf Rothemann; Präses Adolf Sluga auf Präses Gerr; Präses Gerr hinwieder auf den Verein „Tegetthoff“ und Sluga; Löbner vom I. österreichischen Krieger-Verein auf die Kameradschaft; Ritter v. Rothemann auf die Fahnenjungfern und schließlich der Mitarbeiter des „Sopron“ auf unseren Vereinspräsidenten.

Erst gegen 6 Uhr Abends ging das Banquet zu Ende und es trennten sich die Gäste, um theils nach Hause zu pilgern, theils einen Rundgang durch Matternsdorf anzutreten. Leben wogte durch alle Gassen, in allen Lokalen, alles kühlte sich ob

des Gelingens des Festes in der angenehmsten Stimmung, die nicht durch die allgeringste Störung unterbrochen wurde.

Abends brannte ein Pyrotechniker, ein Angehöriger der unter Führung ihres Hauptmannes Herrn Molitor erschienenen Wr.-Neustädter uniformirten Bürgergarde am Hauptplatze ein schönes Feuerwerk ab; der bestellte Separatzug um 9 Uhr Abends führte alle Gäste, die uns während der kurzen Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes wirklich lieb und angenehm geworden in ihre Heimat ab.

Nun sind sie verraucht die festlichen Stunden, denen die wackere Schaar unserer alten Krieger so bange und doch so hoffnungsvoll und zuversichtlich entgegenblickt hatte; möge diesem ungetriebten Freudentage eine endlose Reihe von Freudentagen folgen, möge es dem Vereine gegönnt sein, in Eintracht verbunden die Interessen ihrer Vereinigung erspriechlich zu entwickeln und die Stufe der Vollkommenheit und selbstbewußten Kraft zu erreichen.

Und daß der Verein auf bestem Wege zur Erreichung höherer Ziele sich befindet, dafür bürgt genügsam der Mann, der an die Spitze dieses Vereines einmüthig berufen wurde, der mit unentwegter Ausdauer und Begeisterung für die edle Aufgabe die ihm geworden, mit Einsicht und Geist eingestanden und das neugeweihte Banner an der Spitze seiner Schaar edler Kämpen gewiß nur von Sieg zu Sieg führen wird; der Name Hugo Gerr! ist jedem Veteranen ein theurer, Gott erhalte ihn der Gilde seiner Getreuen ad multos annos!

An dieser Stelle sei auch der übrigen Mitwirkenden zu gedenken, denen um das Zustandekommen des großen Ganzen auch Verdienste gebühren, vor allem den Fahnenjungfrauen Fräuleins: Theresie Adam, Emilie Berger (Wien), Anna Forstik, Anna Girik, Irma Kerschbaum, Anna Knecht, Theresie Koller, Magdalena und Maria Kopp, Anna Krug, Gisela Lorenz, Maria Pinter, Emilie Schebl, Elise Strodl, Elise Wohlfahrt, dann Sofie, Irene und Fanni Rothemann; ferner den Herrn Marktrichter Josef Leitgeb sammt den Herren Geschworenen und Herrn Notar Emanuel Kerschbaum, Herrn Chorleiter Johann Wohlfahrt und Feuerwehr-Kommandant Michael Komlós, welche Herren alle Unternehmungen des Festkomitès auf das lebenswürdigste förderten.

Auf dem Festplatze haben sich besondere Verdienste erworben: Herr Franz Benhardt, pensionirter Bahnaufseher, Herr Franz Horváth, Schullehrer und Herr Adolf Mayer, Wirthschaftsbeamter.

Die Dekorirung im Marke sowie der Lokalitäten besorgten musterhaft die Herren Vereinsmitglieder Anton Gmes, Josef Koch, Mathias Reymayer, Josef Reisch.

Allen, Allen sei hiemit der Dank sowohl des Vereines als auch der Bevölkerung für die Mühe, die sie sich gegeben und so Schönes geschaffen haben, öffentlich ausgesprochen. Δ

Telegramme.

Székelyhid, 12. September. Bei dem Hofdiner brachte der Kaiser-König folgenden Toast aus:

„Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. Er lebe hoch!“

Budapest, 12. September. Neuerlich verlautet, daß bei der feierlichen Eröffnung der Arbeiten am Eisernen Thor bloß die österreichisch-ungarische und die serbische Regierung als die unmittelbar Theilhaftigen vertreten sein werden. Die Pforte, Rumänien und Bulgarien werden, als in zweiter Linie interessirt, erst zu dem feierlichen Schlußakte ihre Vertreter entsenden.

Lissabon, 12. September. Die Nacht „Chazalie“, auf welcher die Kaiserin-Königin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn ihre Reise macht, ist gestern im hiesigen Hafen eingelaufen.

Prag, 12. September. Im Franz-Josef-Bahnhofs fuhr Mittags trotz des Signalverbots der Personenzug der Prag-Smichower Verbindungsbahn in den Tunnel ein und stieß mitten im Tunnel mit einem Verschleppzuge zusammen, wodurch beide Maschinen leicht beschädigt wurden. Niemand wurde verletzt. Im Personenzuge befand sich nur ein Passagier.

Hannover, 12. September. Am 9. d. richtete Graf Wilhelm Bismarck einen Brief an Ritter von Marcziani, der laut „Egyetértés“ — wie folgt lautet:

„Herr Ábrányi hat meinen Namen mißbraucht; ich habe ihn weder eingeladen, noch ihm ein Einführungsschreiben zugehen lassen, noch überhaupt eine Zeile an ihn gerichtet. Es ist daher ausgeschlossen, daß er sich im Besitze eines Briefes von mir an ihn befunden hat. Sein Name war mir bis zu der ersten, jetzt im Juli von ihm bewirkten Veröffentlichung unbekannt. Mit der vorzüglichsten Hochach-

tung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebenster Graf Wilhelm Bismarck.“

Breslau, 12. September. Der Empfang des Kaiserpaars hat dem Programme gemäß stattgefunden. In der Bahnhofshalle waren Prinz Georg von Sachsen, der General-Inspektor, die Generalität, die Regierungs-Oberbehörden und das Offizierskorps erschienen und eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Das Kaiserpaar schritt die Front ab, wobei der Parademarsch gespielt wurde. Am Kreuzungspunkte der Schweidnitzstraße und des Grabens wurden die Majestäten vom Magistrate, den Stadtverordneten und Ehrenjungfrauen bewillkommt. Die Deputationen der Hochschulen, der christliche Arbeiterverein, die Innungen und Kriegervereine bildeten ein Spalier. Die dichtgedrängte Zuschauermenge begrüßte das Kaiserpaar mit enthusiastischen Zurufen.

Lokal-Beitung.

Wasserleitung in Oedenburg.

Endlich ist das erlösende Wort gefallen und kann der Bau der Wasserleitung begonnen werden. Leider jedoch kann man ein solches, für Jahrhunderte berechnetes Werk, nicht so wie ein Zinshaus mit Hilfe von einigen Duzend Maurern und Tagelöhnern in wenigen Wochen aus der Erde stampfen, sondern ist hierzu eine gewaltige Summe von Vorarbeiten erforderlich, nach deren wenigstens theilweiser Beendigung es erst möglich sein wird, wie man zu sagen pflegt, den ersten Spatenstich zu führen.

Vor Allem muß die Stadtkommune den Grund erwerben, auf dem der sogenannte Probebrunnen steht und auf welchem anschließend die Dampfmaschinen, Messeln, Werkstätten, Magazine und Wohnungen, sowie die Pumpstation und die Steigleitung zu erbauen sein werden. Ebenso muß der Grund für die Errichtung eines guten Fahrweges von der Wienerstraße bis zur Zentralfstation des Wasserwerkes nächst dem Probebrunnen, sowie für die Steigleitung auf dem Wienerberg, eingelöst werden.

Zur besseren Verständniß unserer Leser wiederholen wir hier mit wenigen Worten die Grundidee des ganzen Werkes. Vom Probebrunnen an wird in beiläufig senkrechter Richtung auf die Thalaye ein Sammelstollen errichtet, welcher in einer beiläufigen Länge von 350—400 Meter die Aufgabe hat, das gesammte Grundwasser im Laufe seiner Durchquerung aufzufangen und in den noch zu vertiefenden Probebrunnen als 1. Sammelstation zu leiten. Von hier befördern die Dampfmaschinen das Wasser hinauf in das auf der Spitze des Wienerberges zu errichtende Hochreservoir, von welchem alles dominirenden Punkte das Wasser durch eigenen Druck, in der sogenannten Druckleitung, nach allen Punkten der Stadt und Vorstädte in einem gußeisernen Röhrennetze abfließt.

Der vorerwähnte Sammelstollen ist jedoch keineswegs ein Stollen im bergmännischen Sinne, sondern eine aus 50 Zentimeter weiten Thonröhren bestehende Leitung, deren einzelne Glieder mit Schlitzen versehen sind, durch die das Grundwasser in die Röhren gelangt und zum Sammelbrunnen abfließt. Auch dieser sogenannte Sammelstollen erfordert ein bedeutendes Territorium, da dem ganzen Sammelstollen entlang ein Grundstreifen von 8 Metern Breite einzulösen sein wird.

(Schluß folgt.)

Lokalnotizen.

* **Oedenburger Municipal-Ausschuß.** Heute (Samstag) Nachmittags 3 Uhr findet eine Generalversammlung des Oedenburger Municipal-Ausschusses statt.

* **Hymen.** Wie wir hören, hat sich das ebenso hübsche als lebenswürdige Fräulein Eleonora Horváth, Tochter des seit Jahren bei der Raaberbahn Bediensteten Herrn Paul Horváth, mit Herrn Josef Winkler, Sodawasser-Fabrikanten und Kapellmeister der I. Salon-Kapelle in Preßburg, verlobt. Glück und Segen dem hoffnungsvollen Paare!

* **Zur Hochzeitsfeier** des Fräuleins Irma von Pagenhofer begibt sich morgen Sonntag die beliebte Nationalkapelle des Miskolczi nach Siegendorf.

Wie wir aus dem Munde unseres vaterländischen Eigenheros, des berühmten Virtuosen Herrn Munczi Lajos vernehmen, hat sich derselbe nunmehr definitiv entschlossen, abermals seine kunstgeweihte Wundergeige in den Dienst der Doffentlichkeit zu stellen. Er tritt an die Spitze der von ihm auf sechzehn Musiker verstärkten Miskolczi'schen Kapelle, die er schon seit längerer Zeit sorgfältigst musikalisch ausbildet und fortan auch artistisch leiten wird.

Wir sind nun der freudigen Erwartung, daß bei vielen Anlässen auf die Mitwirkung dieser

neuorganisirten und dadurch gewiß mustergiltig gewordenen Nationalkapelle reflektirt werden wird und somit die hiesigen Musikfreunde je öfter den Genuß haben werden, Herrn Munczi Lajos persönlich spielen zu hören.

*** Vorwärts-Maßregeln.** Der k. u. Handelsminister erließ eine Verordnung über das Vorgehen bei den vor den Geleisen errichteten Zug-Schranken, das dem Publikum gegenüber beobachtet werden muß. Laut derselben müssen die Fahrgelegenheiten bei den mit einem Glockensignale versehenen Zugschranken bei dem Erönen dieser Glocken vor der Schranke stehen bleiben, die innerlich des Schrankens Stehenden müssen den Eisenbahn-Körper schleunigst verlassen. Ferner ist bei Zugschranken, die mit der Aufschrift: „Achtung — wenn der Zug kommt“ versehen sind, der Uebergang bei dem Verkehre der Eisenbahn strenge verboten. Die Widersetzlichkeit gegen diese bei der Publikation in Rechtskraft tretenden Verordnung wird im Sinne der Gesetze bestraft.

*** Am gestrigen Markte** wurden 1060 Stück Hornvieh aufgetrieben, hievon wurden 845 Stück verkauft. Die Preise waren für I-a Qualität 32—37 fl., für II-a Qualität 26—30 fl. per 100 Kilo lebend Gewicht.

Eingesendet.

Löbliche Redaktion!

Ihr Herr Korrespondent aus Ruß, der sich in der jüngsten Nummer Ihres Blattes das Recht herausgenommen, mir als Dirigenten der Kapelle

ein Kapitel über Anstand zu lesen, hat diesmal auf Grund sehr mangelhafter Informationen Bericht erstattet. Denn die Schuld, daß die Moskai'sche Kapelle nicht in ihrer vollen Stärke erschienen war, trifft einzig und allein den Rußer Wirth Herrn Maier, der uns anlässlich des Engagements ausdrücklich erklärte, daß falls am Sonntag Früh regnerisches Wetter herrscht, wir überhaupt gar nicht kommen sollen. Nun regnete es thatsächlich am Sonntag, allein ich dachte, daß das Wetter sich aufheitern werde und fuhr auf's Geradewohl mit sieben gutgeschulten Musikern, welche nicht bloß für Ruß gut genug sind, sondern selbst bei den elegantesten Tanzkränzchen vollauf entsprechen würden, nach Ruß. Daß wir bedeckten Hauptes spielten, ist wahr; allein in dem kalten primitiven Lokal, wie dasjenige ist, wo wir spielten, konnten wir kaum sitzen, geschweige denn, daß für unsere Hüte ein Raum hätte gefunden werden können. Wir erfüllen überall unsere Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen und daher hat der Herr Korrespondent aus Ruß diesmal entschieden über's Ziel geschossen.

Achtungsvoll

Moskai Márton.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse 4.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Am 12. September 1890.

Weizen 7.20 bis 7.50, Roggen 6.— bis 6.40, Gerste 7.20 bis 8.20, Hafer 6.80 bis 7.—, Mais — bis —, Heu 1.80 bis 3.—, Stroh 1.10 bis 1.30.

Eisenbahnverkehr.

Südbahn.

Giltig ab 1. Juni 1890.

Abfahrt gegen Wien: 6.— Früh, 7.25 Früh, (10.20 Vorm. nur am Montag und Freitag), 12.30 Mittag, 6.12 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.14 Vorm. 4. 30 Nachm., 8.11 Abends, 10.43 Abends.

Ankunft von Wien: (7.15 Früh, nur am Montag und Freitag), 9.06 Vorm., 4.20 Nachm., 8.05 Abends, 10.31 Abends.

Ankunft von Steinamanger: 5.45 Früh, 7.20 Früh, 7.20 Früh, 12.06 Mittags, 6.04 Abends.

Raab-Oedenburg-Ebenfurth-r Bahn

Vom 1. Juni 1890.

(Budapester Zeit.)

Abfahrt nach Wien: 10.30 Vorm., 6.20 Abends.

Ankunft von Raab: 6.20 Früh, 6.35 Abends.

Ankunft von Wien: 9.07 Vorm., 6.1 Abends.

" Raab: 9.18 Vorm., 5.30 Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Echt Hauswaldt-Caffee

ist der beste und durch seine Ausgiebigkeit der billigste Caffeezusatz.

Heute Samstag, den 13. September in der Kasino-Restaurations

Musik-Soirée

der Nationalkapelle Miskolczy unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Munczi Lajos.

Hamburg - Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hävre-Newyork Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: die Direktion in Hamburg, Dovensleth Nr. 18—21.

Kaufe ein Gut Vertreter

in Oesterreich-Ungarn mit circa 400—1800 Joch Acker, Wiesen, Wald, gut instruirte mit lebenden und todtten Fundus im Preise von circa 60,000 bis 300,000 fl.; gebe eventuell Wiener Zinshaus in Zahlung, Rest baar. Briefl. Anträge unter „S. 4464“ an Rudolf Mosse, Wien.

Ein Bankgeschäft ersten Ranges in Oesterreich, akzeptirt solide

Vertreter

gegen gute Provision, bei Leistungsfähigkeit auch fixen Gehalt, die sich mit dem Verkaufe von gleichmäßig ausgestellten Los-Bezugscheinen befassen wollen.

Offerten unter „A. 4450“ an die Annonzen-Expedition von Rudolf Mosse, Wien.

Gehen Baarzahlung sofort zu kaufen gesucht ein adeliges

GUT

im Preise bis zu 150,000 fl. und eine

Herrschaft

im Preise bis zu 500,000 fl. Günstige Lage, schönes Kastell, gute Wirtschaftsgebäude, prima Ackerland oder schlagbarer Wald erwünscht. Gefällige Offerten nur von Besitzern erbeten an k. u. k. penz. Oberforster Horváth & Richard Pösch, Wien, Margarethenstraße 12.

Brünner Tuchreste

verkauft gegen Baar oder Nachnahme zu sehr billigen Preisen und nur gute Qualitäten:

- 3-10 M. Lauf ein. Anzug bloß fl. 3.30
- 2-10 " " " " fl. 4.60
- 3-10 " " " " fl. 6.80
- 3-10 " " " " fl. 12.—
- 2-10 " " " " fl. 15.50
- 2-10 " " " " fl. 6.—
- 2-10 " " " " fl. 9.—
- 1-00 " Jagdloben fl. 2.20—3.20
- 6-90 " Waischammgarne fl. 2.50

Tuchfabrikslager

E. Flusser in Brünn
Dominikanerplatz 8.
Muster gratis und franco.

Visitkarten

in allen Größen und Papierqualitäten, auf Elfenbein, Bristol- und Satin-Carton, desiniert und goldfacettirt etc., liefern wir binnen 1 Stunde, sauber gedruckt und elegant kassettirt, zu billigsten Preisen, von

50 kr. aufwärts per 100 Stück.
C. Romwalter & Sohn.

Visitation = Grundmachung.

In freiwilliger öffentlicher Feilbietung wird das der Generalpachtung der fürstlichen Esterházy'schen Herrschaften Hornstein und Pöttching gehörige sogenannte 30-st. Haus mit circa 1 Joch 370 □-kl. Grundstück in Neudorf an der Leitha am

15. September l. J. Vormittags 10 Uhr

beim Gemeinde-Amt in Neudorf, Südbahn-Station, verkauft.

Die Feilbietungs-Bedingungen sind einzusehen und Auskunft wird ertheilt im Bureau in Wien, III., Salesianergasse Nr. 2, I. Stock, Thür 8, und beim gefertigten Verwaltungsamte.

Verwaltungsamt Hornstein in Ungarn.

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzaustrich mit

Barthel's Original-

Carbolineum

schützt dauernd angegriffene Säune, Schuppen, Wagen, Wirtschaftsgeräthe etc. vor Fäulnis, Schwamm und Insekten, wirkt in Stallungen desinfizierend. 1 Kilo genügt auf sechs Quadratmeter. Prospekt frei.

Qualität garantiert unübertroffen. 5 Kilo Probe-Postfoll à fl. 1.50, 100 Kilo à fl. 16 — ab Wien. Karbolsäure, Karbolkalk etc. billigst.

Michael Barthel & Comp.,

Wien, X. Bezirk, Keplergasse Nr. 20.

Niederlage: bei A. M. Manninger in Oedenburg.

Hilfsgenossenschaft für Handel und Gewerbe in Oedenburg.

Die Hilfsgenossenschaft für Handel und Gewerbe in Oedenburg, deren 4000 Antheile à 50 fl. = fl. 200,000, nunmehr vollständig eingezahlt sind — eskomptirt Wechsel wie bisher täglich, belehnt Werthpapiere und Effekten und nimmt Geldeinlagen gegen 5% Verzinsung an.

Die Direction.